Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 4 (1883)

Heft: 4

Artikel: Rezensionen

Autor: N. / Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-253411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genommen wurden. Die Vorgesetzten nahmen sich, so wenig wie die Eltern, der Schule an; die Geistlichen — auch hier gab es übrigens unrühmliche Ausnahmen — waren ausschliesslich die Förderer der Schule und wenn auch durch ihren Einfluss vielfach dem einseitig kirchlichen Gepräg der Schule Vorschub geleistet wurde, glichen ihrer viele diesen Uebelstand durch Verständnis für die Bedürfnisse der Schule und den warmen Eifer für ihre Interessen aus.

Der Vortrag war durch Vorweisung der Schulbücher damaliger Zeit (Namenbüchlein u. s. w.) und durch eine Reihe bezeichnender Zitate aus den Berichten der Geistlichen über die zürcherischen Landschulen der Siebzigerjahre belebt. Wir sind Herrn Dr. Ernst für dieses sich in den strengen Grenzen seines Themas haltende, aber dasselbe auch allseitig beleuchtende Bild der zürcherischen Schulmethode des 18. Jahrhunderts zu Dank verpflichtet und möchten nur zum Schlusse den Wunsch ausdrücken, dass dieses Bild der „guten alten Zeit" in der Schlichtheit und Aktenmässigkeit seines Kolorits durch den Druck allen denen zugänglich gemacht würde, denen es an klarer Kenntnis früherer Kulturzustände gelegen ist. *Hz.*

Rezensionen.

Lehrbuch der französischen Sprache für Bürgerschulen, sowie zum Privatunterricht von Dr. *Anselme Ricard.* Prag. 1882. Verlag von Gustav Neugebauer.

Neue pädagogische Gesichtspunkte repräsentirt das Werk keine. Dilettantische Sprachmeisterei scheint in demselben mehr betont als wissenschaftliche Methode. Die Lehre vom Verb namentlich dürfte wohl rationeller sein. Einige Definitionen erscheinen uns zu unbestimmt und unwissenschaftlich. Übrigens ist in dem Buche viel Gutes enthalten. Es ist nur schade, dass sich dasselbe zu wenig an die rein wissenschaftlichen Forderungen des neusprachlichen Unterrichtes hält. *N.*

A. Ph. Largiadèr, Seminardirektor in Strassburg. *Handbuch der Pädagogik.* Für den Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien, sowie für den Selbstunterricht leichtfasslich und übersichtlich dargestellt.

Erster Teil: I.—IV. Lieferung. Bilder zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichts (Lief. à 1 Fr.). Zürich, F. Schulthess. Strassburg i. E., Schmidt's Universitäts-Buchhandlung. 1883.

Der Verfasser beabsichtigt, für die verschiedenen Zweige des pädagogischen Unterrichts tüchtige Lehrmittel zu schaffen und gibt uns in diesen Heften die ersten Proben, indem er die Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in Zeitbildern, biographischen Skizzen und Stellen aus wichtigen Fachschriften vorüberführt. Er schliesst die vorchristliche Zeit aus, da es ihm vorzüglich um die Geschichte der Volksschule zu tun ist, bestrebt sich einer unbefangenen Würdigung der verschiedenen Richtungen und Konfessionen, einer klaren und übersichtlichen Darstellung der Tatsachen, und deutet überall auch die treibenden Ideen an, welche die historischen Veränderungen herbeiführten.

Es ist dem Verfasser gelungen, die Geschichte des Volksschulwesens in seiner gedrängten und sachgetreuen Darstellung übersichtlich zusammenzufassen und zugleich durch charakteristische Proben aus Urkunden und Erziehungsschriften dem Leser zu selbständigen Studien die nötige Anleitung zu geben. In den eingefügten Stellen erblicken wir den Hauptwert dieses historischen Handbuchs, durch welchen sich dasselbe zur Einführung in Seminarien trefflich empfiehlt. Bei-

spielsweise erwähnen wir die Aufzeichnungen aus der Klosterschule von Reichenau, aus Thomas Platter's abenteuerlicher Bildungsgeschichte, die Stellen aus Luther's Sendschreiben an die Rathsherrn der deutschen Städte, aus Comenius „Orbis pictus", aus A. H. Francke's, Herzog Ernst's von Gotha und Friedr. Wilhelms I. Schulordnungen, ferner aus Rousseau's „Emil", aus Basedow's, Pestalozzi's, Fröbel's Hauptwerken und endlich auch aus einer Anzahl neuerer Werke über Erziehungslehre — eine Auswahl, wie wir sie, gleich praktisch und instruktiv gewählt, noch in keinem Leitfaden gefunden haben. Trefflich ist die Biographie von Pestalozzi zusammengefasst und die Entwicklung seiner Grundlehren, von Auszügen seiner Hauptschriften begleitet, daran angeschlossen (S. 140—170). Während wir die eingehende Ausführung dieses Abschnitts zustimmend begrüssen, scheint uns den Ansichten und Systemen der neuern Pädagogen (wie Overberg, Harnisch, Denzel u. A.) etwas zu viel Berücksichtigung zu Teil geworden zu sein. Ungern vermissen wir einige Angaben über die Pädagogik der Alten. Wenn mit Recht die Geschichte der Erziehung ein Teil der Kulturgeschichte genannt wird, so sollte darin, wenn auch nur mit wenig Zügen, klar gemacht werden, wie vielfach auch auf pädagogischem Gebiet die spätere Kultur auf der antiken ruht. Gegenstände, wie die Ansichten der Kirchenväter, der Plan der Klosterschulen, das Streben der Humanisten sind ohne Rückweisung auf das Altertum doch nicht recht verständlich. — Die einfache, allen Wortschwall verschmähende, durchweg zutreffende Sprache des Verfassers ist aus seinen frühern Schriften (z. B. der Schulkunde) bekannt und dient ebenfalls dem Handbuch zur Empfehlung. *Z.*

Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache nach der Anschauungsmethode und nach einem ganz neuen Plan mit Bildern und Benützung der neuesten und besten Jugendschriften, bearbeitet von Dr. *J. Lehmann* und *E. Lehmann*. III. Stufe. Verlag von J. Bensheim. Mannheim.

Die Verfasser wollen zunächst den Anfängern eine praktische Chrestomathie bieten, deren Lesestücke mit Rücksicht auf die sprachliche Form methodisch gegliedert sind und deren Inhalt dem stetig sich erweiternden Anschauungskreis der Schüler entsprechen soll. In der ersten Hälfte des vorliegenden Buches ist dieser durchaus richtigen Ansicht in löblicher Weise nachgelebt worden. In der II. Hälfte hingegen will *uns* der Inhalt zu einseitig und dem Anschauungskreis der Jugend zu entrückt erscheinen. Für französische Lesebücher auf deutschen Schulen sollten doch noch geeignetere, lehrreichere, dem Verständnis und dem praktischen Leben näher gelegene Materien vorhanden sein als jene unabsehbare, nicht enden wollende Reihe von mythologischen Gottheiten fast aller Völker des Altertums. *N.*

I. Französische Elementar-Grammatik von A. Baumgartner. Zürich. Verlag von Orell Füssli & Co. 1882.

Methodische Entwicklung, wolgeordnete Übersichtlichkeit und schulische Form sind die Merkmale des vorliegenden 120 Seiten umfassenden Buches. Bei der Behandlung des Materials hat sich der Verfasser an eine Reihe rühmlichst bekannter Fachmänner gehalten und aus den Resultaten moderner Sprachwissenschaft mit Geschick das Unerlässliche für die Schule zu verwerten gesucht. *N.*

Sprechsaal.

Geographische Miszellen. (Eingesandt.) An dem vielgerühmten, wolfeilen Atlas von *Andree* ist schweizerseits zu tadeln, dass im Gesammtblatte *„Europa"* die *Schweiz keinen Namen hat*, wie andere kleinere Länder, z. B. Belgien, Holland, Dänemark. Zur Entschuldigung dient nicht der kleine Raum, denn das Wort „Finsteraarhorn", welches die Schweiz bedeckt, wäre für die Bezeichnung der letztern mehr als ausreichend gewesen. Diese Rücksichtslosigkeit ist ernstlich zu tadeln. Alle Atlanten von *Stieler, Kiepert* etc. bringen uns auf den Karten *„Europa"* die „Schweiz" *mit Namen,* dagegen Andree's Atlas *nicht,* welche Versündigung gegen die Schweizer derselbe gut machen sollte. „Jedem das Seine!" C. M.